

Spiel mit Schrift und Sprache

Von ANDREA-MARIA STREB



Martin Hüttel von Aspei mit dem Werk Khelovneba (Kunst) 1925. Foto: Monika Müller

Unter dem schlichten Titel „Schrift“ zeigt der Bochumer Kulturverein und Verlag Aspei eine Ausstellung mit Werken überwiegend – aber nicht nur – georgischer Künstler.

Sie sieht selbst schon wie ein Kunstwerk aus: viele Kreisformen und geschwungene Linien prägen das Erscheinungsbild der georgischen Schrift. Und die Verbindung nach Georgien macht die neue Ausstellung im Klingspor-Museum aus: Unter dem schlichten Titel „Schrift“ zeigt der Bochumer Kulturverein und Verlag Aspei dort eine Ausstellung mit Werken überwiegend – aber nicht nur – georgischer Künstler.

Zuvor war die Schau bereits im Literaturmuseum in Tiflis zu sehen. „Aspei hat sich Kontakte erarbeitet, die es so sonst nicht gibt“, hebt Museumsdirektor Stefan Soltek bei der Präsentation der Ausstellung am Freitag hervor.

Jahrzehntelanger Austausch

Bereits zum dritten Mal stellt der Verein Aspei, der sich als Plattform von west- und osteuropäischen Künstlern aus dem Bereich Sprache, Wort und Bild versteht, im Klingspor-Museum aus. Martin Hüttel von Aspei, der die Ausstellung kuratierte, steht seit Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre im Austausch mit osteuropäischen Künstlern.

Programm

Die Schau „Schrift“ dauert vom 14. Dezember bis 15. Februar 2015. Zur Ausstellungseröffnung am heutigen Samstag um 11.30 Uhr zeigt der Künstler Andrzej Kutczinski seine Performance „Notationen“. Am 7. Februar um 17 Uhr gibt es eine Lesung mit Texten zeitgenössischer georgischer Dichter und einen Vortrag über den georgischen Buchkünstler Zdanevich in Paris.

Am 8. Februar um 11.30 Uhr führt Kunstgeschichtsdozentin Viola Hildebrand-Schat durch die Ausstellung. Mehr Infos unter www.offenbach.de/klingspor-museum.

Daraus sind etwa bibliophile Hefte entstanden, die Gedichte von Hüttel mit Originalgrafiken deutscher und russischer Künstler verbinden. Und die wiederum mit **Offenbach** verknüpft sind, denn hier sind sie hergestellt worden: in der Grafischen Werkstatt für Technik und Kunst, wobei mit verschiedenen Drucktechniken experimentiert wurde.

Einen Teil der Ausstellung machen avantgardistische Werke aus den späten 1910er und den 1920er Jahren aus sowie Werke aus jüngerer Zeit, die an Kunstformen dieser Zeit, wie Konstruktivismus oder Konzeptkunst, anknüpfen. Hüttel weiß viel über den geschichtlichen Hintergrund zu berichten. In Tiflis hatte demnach avantgardistische Kunst Zuflucht gefunden, dort wurde „bürgerliche Kunst und Kultur gepflegt“, die in der Sowjetunion nicht mehr erwünscht und an den Rand gedrängt worden war.

Hierzu sind neben buchkünstlerischen Arbeiten auch Albumblätter, Collagen und Gouagen zu sehen. Manche Werke sind auch als Parodien auf den sozialistischen Realismus zu verstehen. Text und Bild stehen dabei immer in Bezug zueinander.

Fotografien von Aktionen und Performances sowie Videokunst werden präsentiert. Auch gesellschaftskritische Werke wie zum Beispiel „Dollar-Size-Pictures“ von Vagric Bachcanjan. Der Künstler hat dabei Zeitungsausschnitte in die Form einer Dollarnote gebracht, sie signiert und gestempelt.

In den Textblättern des ukrainisch-jüdischen Künstlers Vilen Barsky wird mit Bedeutungen von Wörtern gespielt und dieses Spiel grafisch veranschaulicht. Eigenwillig die minimalistische Arbeit von Wika Mikrut, die Papierbögen mit der Nähmaschine perforiert hat, so dass pro Blatt ein Buchstabe entsteht.

Immer wieder sind in der Ausstellung Beispiele für das Spiel nicht nur mit Schrift, sondern auch mit Sprache und der Idee der Information zu finden. In der Reihe „Ohne Mitteilung“ etwa fotografierte Igon Rohowski leere Informationsmedien wie Pinnwände in einer Mensa, Vereins- oder Fahrplanaushänge.

Schließlich gibt es eine Reihe von schön gestalteten georgischen Schriftbüchern und Übungsheften zu sehen. „Eine hohe Schriftkultur“, fasst Martin Hüttel zusammen, „gehört zum Selbstverständnis Georgiens.“